

# African

Screenshots, direction, editing: Mischa Hedinger • Drehbuch, editing: Philippe Dierckx • Szenario (mit Gregor): Markus Amann • Sonder: Richard Brandtschweg • Musik: Mechthildes (Ulmer, Zuber) • Scientific consultant: Felix Raab, Gaby Fierz • Colour and assistance (archive): Silvia Bähler • Charakterisation (photograph): Leo Ritter • Sätze anordnet: Barbara Stuber • Immunisation: Organisations: (film) Lichtspiel / Kinemathek Bern, Brigitte Paulavici, Christine Gysin, Elmar Anton Meurer, David Landolt • Montage: Mischa Hedinger • Produktion: Mischa Hedinger • Distribution: Mischa Hedinger • Koproduktion: Mischa Hedinger • Sponsoring: Stiftung, edukation 31 Film, für eine Welt, Burgenländische Bsp., Staatsarchiv des Kantons Bern, MEDIA Desk Suisse • www.africanmirror.ch

A film by Mischa Hedinger



# Mirror



Ein Film von Mischa Hedinger

## Pressedossier

Weltpremiere im Forum der 69. Internationalen Filmfestspiele Berlin

## Lange Synopsis

Der Schweizer René Gardi (1909-2000) erklärte uns über Jahrzehnte hinweg den afrikanischen Kontinent und seine Bewohner. In Büchern, Fernsehsendungen und Filmen schwärmte er von den schönen nackten Wilden und der vormodernen Zeit, in der sie lebten. Die angeblich heile Welt wurde zu Gardis Paradies und Afrika zur Projektionsfläche für die Sehnsüchte der Zuhausegebliebenen.

Der Film AFRICAN MIRROR erzählt die Geschichte unseres problematischen Afrikabildes anhand Gardis Archiv, in dessen ambivalenten Bildern sich unser europäisches Selbstverständnis vielfach spiegelt. Der Film entlarvt das Bildermachen als eine Form des Kolonialismus und zeigt, wie wir uns bis heute einem Blick in diesen Spiegel verweigern.

## Kurze Synopsis

Der Schweizer René Gardi (1909-2000) erklärte uns über Jahrzehnte hinweg den afrikanischen Kontinent und seine Bewohner. In Büchern, Fernsehsendungen und Filmen schwärmte er von den schönen nackten Wilden und der vormodernen Zeit, in der sie lebten. Die angeblich heile Welt wurde zu Gardis Paradies und Afrika zur Projektionsfläche für die Sehnsüchte der Zuhausegebliebenen. Der Film AFRICAN MIRROR erzählt die Geschichte unseres kolonialen Afrikabildes anhand Gardis Archiv und zeigt, wie wir uns bis heute einem schonungslosen Blick in diesen Spiegel verweigern.

## Anmerkungen der Regie

Durch längere Aufenthalte in Westafrika wurde ich mir meiner persönlichen Verstrickung in Vorurteile und klischierte Afrikabilder bewusst. Ich verbrachte unter anderem sieben Monate in Burkina Faso, wo ich für eine NGO Imagefilme realisierte. Die Rolle als weißer Filmemacher in einem Land, mit dessen Geschichte und Kultur ich nur bedingt vertraut war, löste in mir oft Unbehagen aus. Ich wurde sensibilisiert für Afrikabilder und deren mediale Vermittlung.

Ich erinnerte mich an die Afrikabücher René Gardis in meinem Elternhaus. Der Schweizer René Gardi (1909-2000) erklärte uns über Jahrzehnte hinweg den afrikanischen Kontinent und seine Bewohner. In unzähligen Büchern, Fernseh- und Radiosendungen und Filmen schwärmte er von den schönen nackten Wilden und der vormodernen Zeit, in der sie angeblich lebten. Gardis Erzählung stieß weit über den deutschsprachigen Raum auf großes Interesse. Seine Bücher wurden in dutzende Sprachen übersetzt, seine Filme liefen im japanischen und britischen Fernsehen. Für seinen Dokumentarfilm MANDARA - ZAUBER DER SCHWARZEN WILDNIS, der 1960 im Wettbewerb der Internationalen Filmfestspiele Berlin lief, erhielt Gardi eine lobende Erwähnung.

Dann erfuhr ich vom noch kaum bearbeiteten Nachlass von René Gardi. Ein Archiv mit Tagebüchern, Briefen, Zeitungsartikeln, Filmrollen, Tonbändern und über 30.000 Fotografien, der größte Teil davon unveröffentlicht. Wir konnten den gesamten Nachlass erwerben und dem Staatsarchiv Bern übergeben. Somit hatte ich unbeschränkten Zugang zum Archiv und begann zu recherchieren.

Gardis Afrika war subjektiv und konstruiert. Die Szenen in seinen Filmen waren oft sorgfältig inszeniert, so dass sie keine Spuren von „Modernität“ zeigten. Das Leben in den Großstädten wurde bewusst ausgeblendet. Diese Sicht auf Afrika erzählt viel über Europa. Man sehnte sich zurück nach einfachen, bäuerlichen Zeiten fern jeglicher Industrialisierung. Andererseits wollte man aus den konservativen Gesellschaften ausbrechen und eine andere Form von Freiheit finden. Die Freiheit des Weißen beruhte auf der Unfreiheit des Schwarzen. Sobald die afrikanischen Staaten unabhängig wurden, die Bewohner also ihre eigene Freiheit erlangten, fühlten sich die Weißen in Afrika nicht mehr frei.

Es ist bemerkenswert, dass René Gardi selbst die Widersprüche in seinem Werk nie thematisiert hat. Ich frage mich, ob sie ihm bewusst waren? Aus Gardis Sicht war Afrika das Land der Freiheit, Afrikaner waren wahre Demokraten, denen man jedoch selbstverständlich die Gehöfte niederbrennen musste, wenn sie die koloniale Steuer nicht bezahlten. Sich selbst verstand Gardi dabei nicht als Teil des Problems. Er sah sich als Beobachter, der die Wahrheit möglichst ungekünstelt festhielt.

René Gardi liess die Europäer von Abenteuern und Freiheiten träumen, in einer Zeit, in der den meisten Menschen solche Reisen unmöglich waren. Viele Schweizerinnen und Schweizer haben Afrika durch Gardi kennengelernt. Es ist, als kreierte er mit seinem Werk Kolonien für die Schweiz. Das Verhältnis der Schweiz zum Kolonialismus wird heute oft als «Kolonialismus ohne Kolonien» beschrieben. Die Schweiz besaß selbst nie Kolonien, profitierte aber finanziell vom Handel mit den Kolonialmächten. Auch das Bildermachen und Verkaufen, wie es Gardi praktizierte, war ein wichtiger Bestandteil dieser anderen Art von Kolonialismus. Bis heute gab es keine kritische Auseinandersetzung mit Gardis Werk,

immer wieder erlag man seinen Schwärmereien.

Als ich während meinen Recherchen einen Gerichtsfall rund um René Gardi entdeckte, war ich sehr überrascht. Gardi wurde 1945 wegen „Unzucht mit Kindern“ verurteilt. Bis heute gibt es keine Aufarbeitung dieser Missbrauchsfälle, man schwieg sich darüber aus. Es lassen sich unschwer Verbindungen zwischen Gardis sexueller Neigung und seiner Afrika-Obsession erkennen. Die Suche nach einer unschuldigen Reinheit beispielsweise, scheint ein Leitmotiv Gardis zu sein.

Mein Film AFRICAN MIRROR besteht fast vollumfänglich aus Bild-, Ton- und Textdokumenten aus dem Archiv von René Gardi. In der Montage des Materials versuche ich die Widersprüche und Konflikte dieses Archivs herauszuarbeiten. Bild und Ton werden in ein neues Verhältnis gesetzt, die Bilder beginnen zu denken.

Der Film AFRICAN MIRROR erzählt die Geschichte unseres Afrikabildes. Das Afrikabild des Westens ist bedingt durch die Selbstwahrnehmung. Man sieht sich im Anderen. Jede Gesellschaft hat das Bedürfnis nach Bildern des Anderen, um dadurch ihre eigene Identität zu bestimmen. Ich denke, dass Gardis Werk nicht von Afrika und den AfrikanerInnen handelt, sondern von uns und unserer Geschichte erzählt. Oder um es mit den Worten des kamerunischen Philosophen Achille Mbembe zu sagen: „Das, was wir „Afrika“ nennen, ist eine Ansammlung von Wünschen, Sehnsüchten und naiven Fantasien. Diese werden gefördert, weiterverbreitet und bewirtschaftet.“

## Bio- und Filmographie Regisseur Mischa Hedinger

Mischa Hedinger (\*1984) ist freischaffender Filmemacher und Editor. Er studierte Video an der Hochschule Luzern, Design & Kunst und Film an der ECAL in Lausanne. 2013 realisierte er seinen ersten längeren Dokumentarfilm **ASSESSMENT**, der an der Duisburger Filmwoche mit dem „Carte Blanche“-Nachwuchspreis ausgezeichnet wurde. Er lebt und arbeitet in Zürich.

African Mirror, 80 Min, 2019

Assessment, 49 Minuten, 2013

Webseite: [www.mischahedinger.ch](http://www.mischahedinger.ch)

## Technische Daten

Titel  
African Mirror

Land  
Schweiz

Jahr  
2019

Dauer  
84 Minuten

Sprachen  
Schweizerdeutsch, Deutsch, Französisch

Untertitel  
D / E

Seitenverhältnis  
16:9

Ton  
5.1

# Hintergrundinformationen zum Protagonisten René Gardi

## Frühwerk

Das Frühwerk Gardis war stark von der Pfadfinderbewegung geprägt. Diese war von zentraler Bedeutung in seinem Leben und nimmt vieles vorweg, dass ihn ein Leben lang beschäftigen wird. Mit siebzehn Jahren tritt René Gardi den Pfadfindern der Abteilung Berna bei, die er später auch sechs Jahre leitete. Seine ersten Texte schrieb er für deren Unterhaltungsabende. Gardis Pfadi-Aktivitäten gipfelten in seinem ersten Buch „Mit Rucksack, Zelt und Kochtopf“, das er 1936 mit 27 Jahren publizierte und das in fünf Auflagen erschien. Dieses Ratgeber-Büchlein erscheint wie ein Programm für sein späteres Leben: Lagerleben, Organisation, Reisen. Aus dem Umfeld der Pfadfinderbewegung entstanden auch seine erfolgreiche Jugendromane „Schwarzwasser“ (1943) und „Gericht im Lager“ (1944).

René Gardis ersten großen Reisen führten ihn in den hohen Norden, 1936 bereiste er Finnland. Weitere Skandinavien-Reisen vor und nach dem Zweiten Weltkrieg folgten. Schon zu dieser Zeit suchte Gardi das einfache, ursprüngliche Leben. Fasziniert war er unter anderem vom Volk der Samen (damals Lappen genannt).

## Bruch

1943 kam es zum großen Bruch in Gardis Biografie. Als Sekundarlehrer in Brügg bei Biel angestellt, verübte er einen missglückten Suizidversuch und zeigt sich anschließend selbst an. 1944 wurde René Gardi vom Obergericht Bern wegen „Unzucht mit Kindern“ zu einer bedingten Gefängnisstrafe verurteilt. Es scheint, dass zu dieser Zeit ein solches Vergehen eine Karriere nicht zwingend zum Erliegen bringen musste. Da es ihm verboten wurde, weiter als Lehrer zu arbeiten, machte Gardi seine Passion zu seinem Beruf und arbeitete fortan als selbständiger Reiseschriftsteller, Fotograf und Filmemacher.

Nach seiner Verurteilung reiste Gardi erneut nach Skandinavien. Es ist einem Zufall zu verdanken, dass er 1948 nach Afrika kam. Ein enger Freund überredete ihn zu einer Reise nach Algerien, die von einem Reisebüro ausgeschrieben wurde. Das Reisebüro ging jedoch während der Reise Konkurs. Gardi und sein Freund entschieden sich alleine weiterzureisen und realisierten, wie erstaunlich einfach das möglich war. Danach folgten Afrika-Reisen in einem Rhythmus von etwa 18 Monaten. Seine letzte Reise machte er 1992 im Alter von 82 Jahren.

## Karriere

René Gardi war 40 Jahre lang unterwegs. Er lebte vom Verkauf seiner Artikel, Bücher und Bilder. Er arbeitete als Unternehmer in eigener Sache, war weder Medienkorrespondent noch in Hilfsprojekten tätig. Neben der Sahara hat es ihm der Norden Kameruns besonders angetan. Während seiner Expedition zum Tschadsee hielt er sich zum ersten Mal für kurze Zeit in den Mandarabergen auf. Fasziniert von den nackten Schmieden an den Hochöfen, plante er eine weitere Expedition mit dem Ethnologen Paul Hinderling, der für das heutige Museum der Kulturen in Basel arbeitete. Alleine von dieser Reise brachte Gardi über 2000 Fotografien, sieben Filmrollen, über 400 Minuten Tonaufnahmen und ein Tagebuch mit 102 Seiten in Maschinenschrift mit nach Hause. Seinen sehr erfolgreichen abendfüllenden Dokumentarfilm „Mandara“ drehte er mit einem Team während seiner vierten Kamerunreise 1959. Dank seiner Kompetenz in der medialen Vermittlung und seinem Erzähltalent wurde Gardi zu einem gefragten Afrikaexperten. Seine Karriere wurde

durch das Aufkommen der Massenmedien zusätzlich erleichtert. Seine Fernsehsendung „Gardi erzählt“ war der Präsentationsform eines Dia-Vortrages ähnlich. René Gardi saß an einem Tisch, erzählte von Erlebnissen auf seinen Reisen und streckte von Zeit zu Zeit mitgebrachte Objekte in die Kamera.

Ende der siebziger Jahre begann das mediale Interesse an seiner Person zu verblasen. Er setzte seine Reise- und Vortragstätigkeit zwar fort, Veröffentlichungen gab es aber fast keine mehr. Der Afrikadiskurs in der Schweiz begann sich mit dem Aufkommen von neuen Stimmen wie der „Erklärung von Bern“, die sich kritisch mit Entwicklungsthemen und dem Umgang mit der sogenannten Dritten Welt auseinandersetzten, zu ändern. Dass aber Gardis Afrikabild lange nachhallt, zeigt schon alleine der Umstand, dass seine Filme von den Schulen, beispielsweise der Schulwarte Bern, bis nach seinem Tod weiter verbreitet und gezeigt wurden.

Für sein Schaffen erhielt René Gardi verschiedene Auszeichnungen wie den Jugendbuchpreis des Schweizerischen Lehrervereins (1963), den Ehrendoktor in Ethnologie der Universität Bern (1967) sowie den Literaturpreis der Stadt Bern für „Heiteres aus Afrika“ (1969). Viele seiner Bücher waren sehr erfolgreich, erschienen in mehreren Auflagen und wurden in diverse Sprachen übersetzt. Sein Kinofilm „Mandara“ wurde nach der Weltpremiere bei der Berlinale 1960 im japanischen und britischen Fernsehen ausgestrahlt. Wissenschaftler sind sich einig über die Wichtigkeit René Gardis. So meint Christraud Geary, Kuratorin für Kunst aus Afrika und Ozeanien am Museum of Fine Arts in Boston: „Kein Schriftsteller und Fotograf, der sich mit Afrika befasste, übte in den fünfziger bis in die siebziger Jahre hinein einen solchen prägenden Einfluss im deutschsprachigen Raum aus wie er.“

## Credits

Buch, Regie, Schnitt  
Mischa Hedinger

Dramaturgie, Schnitt  
Philipp Diettrich

Sprecher René Gardi  
Markus Amrein

Sprecherin  
Rachel Braunschweig

Musik  
Machinefabriek (Rutger Zuydervelt)

Wissenschaftliche Beratung  
Felix Rauh  
Gaby Fierz

Farbkorrektur und Postproduktionsassistentz  
David Röthlisberger

Sounddesign  
Fabian Gutscher

Sprecheraufnahmen & Mischung  
Daniel Hobi

Musik Lizenzierung  
Claudio Bucher

Untertitel  
Peter Jud

Archiv  
Staatsarchiv des Kantons Bern

Beratung und Assistenz Archiv  
Silvia Bühler

Digitalisierungen Fotos  
Lea Ritter

Staatsarchivarin  
Barbara Studer Immenhauser

Digitalisierungen Film  
Lichtspiel / Kinemathek Bern  
Brigitte Paulowitz

Christine Gissler  
Eliane Antonia Maurer  
David Landolf  
Mediendokumentation, Archiv SRF  
Corina Zuber

Grafische Gestaltung  
Lars Egert

Produktionsassistentin  
Kathrin Gschwend

Produktion  
Simon Baumann  
ton und bild GmbH

In Koproduktion mit  
SRF Schweizer Radio und Fernsehen  
Redaktion Urs Augstburger

Mit Unterstützung von  
Berner Filmförderung  
Succès Cinéma, Bundesamt für Kultur  
Kulturfonds Suissimage  
Ernst Göhner Stiftung  
éducation 21 | Filme für eine Welt  
Burgergemeinde Bern  
Staatsarchiv des Kantons Bern

## Kontakte

Pressekontakt Berlinale

NOISE Film PR

Dagny Kleber (Deutschsprachige Presse): +49 (0) 171 – 4024803

Mirjam Wiekenkamp (Internationale Presse): +49 (0) 176 – 28771839

[info@noisefilmpr.com](mailto:info@noisefilmpr.com)

Produktionsfirma & Weltvertrieb

ton und bild GmbH

Simon Baumann: +41 (0) 78 770 20 83

[simon@tonundbild.ch](mailto:simon@tonundbild.ch)

Distribution support

Swiss Films

[support@swissfilms.ch](mailto:support@swissfilms.ch)

## Downloads

<http://www.africanmirror.ch/>

■ Berner  
■ Filmförderung

■ Pro cinéma  
■ Berne

SRF

*suissimage*  
Stiftung für Kultur und  
Kommunikation  
Schweizerischer Filmverband

ERNST GÖHNER  
STIFTUNG



Kanton Bern  
Canton de Berne

SWISS FILMS

TONUNDBILD <sup>gmbh</sup>